NABU
Nordrhein-Westfalen

60 Jahre

NATURSCHUTZ in NRW

Sommer 2026



60 JAHRE NABU NRW
Damals, heute, morgen

WALDSTRATEGIE
Forderungen des NABU NRW zur Waldpolitik des Landes

BABY-LIEFERDIENST?
Interview mit einem Weißstorch

INHALT



4 60 Jahre NABU NRW
Chronik in Schlaglichtern
Erfolge und Zahlen zum Jubiläum
NABU-Landeschefin Dr. Heide Naderer im Jubiläumsinterview

9 Bürge-Zentrum für nachhaltige Entwicklung eröffnet



12 Veranstaltungsrückblick
7. NRW-Naturschutztag und Festakt zum Jubiläum in Wuppertal

14 Wälder von morgen
NABU-Kernforderungen zur neuen Waldstrategie des Landes

15 NAJU NRW: Auf bestem Wege



16 Ja, wir bringen die Babys!
Unmögliches Interview mit einem Weißstorch



Liebe Naturschutzmacherinnen, liebe Naturschutzmacher,

in diesen Tagen jährt sich die Gründung unseres NABU-Landesverbands Nordrhein-Westfalen zum 60. Mal. Das ist ein Grund zum Feiern und gleichzeitig ein guter Anlass, den Kopf aus dem Tagesgeschäft herauszuheben und zurück sowie nach vorne zu blicken. Wo kommen wir her? Wo stehen wir? Und wo soll die Reise hingehen?

Deshalb haben wir diese Ausgabe unseres Magazins unserem Jubiläum gewidmet. Wir blicken zurück auf unsere Geschichte (S. 4) und auf unsere Erfolge (S. 6). In einem Interview stelle ich Ihnen meine Gedanken zu den Entwicklungen im NABU und um uns herum vor (S. 8).

Der NABU ist auch nach 60 Jahren ein höchst lebendiger Verband – zum Glück. Wir wachsen und verändern uns ständig. Wir entwickeln uns weiter und vergrößern unser Netzwerk. Das alles ist kein Selbstzweck, sondern dient dazu, mit unserem Engagement Erfolge für Natur und Umwelt zu erzielen.

Neben allen Feierlichkeiten zu unserem Jubiläum läuft unsere Naturschutzarbeit selbstverständlich unvermindert weiter. Gerade verschicke ich zahlreiche Briefe, etwa an Unternehmen und Kirchen. Ich möchte sie als Unterstützer gewinnen und als Fürsprecher für die Wiederherstellungsverordnung der EU. Sie verpflichtet alle Mitgliedsstaaten unmittelbar, zerstörte Ökosysteme wiederherzustellen. Nach wie vor zögert die NRW-Landesregierung, die Verordnung kraftvoll und zu unser aller Besten umzusetzen. Wir werden den Druck aufrechterhalten und alle Parteien in die Pflicht nehmen, unsere Lebensgrundlagen wirkungsvoll zu schützen.

Dass uns auch das Thema Wald in diesen Tagen sehr beschäftigt, lesen Sie in dieser Ausgabe auf S. 14. Auf unserem NRW-Naturschutztag im April haben die Teilnehmenden die NABU NRW-Walderklärung verabschiedet und ihre Forderungen an die Landesregierung formuliert. Auch beim Schutz unserer Wälder werden wir nicht lockerlassen.

Genießen Sie den Sommer! Und stoßen Sie in einer ruhigen Stunde mit Ihren Lieben auf den 60. Geburtstag des NABU NRW an! Danke, dass Sie Teil unserer NABU-Familie sind und bleiben.

Ihre und Eure
Dr. Heide Naderer
Vorsitzende des NABU NRW

IMPRESSUM

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Helmholtzstraße 19, 40215 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15, Info@NABU-NRW.de. Vorsitzende: Dr. Heide Naderer. Geschäftsführer: Lukas Stemper
Verantwortlich: Birgit Königs (BKö)
Text und Redaktion: Hannes Huber
Layout: Hannes Huber Kommunikation, Oppenau
Druck: Mohn Media Mohndruck GmbH, Gütersloh, gedruckt auf 100% Recyclingpapier
Auflage: 84.648 Exemplare
Redaktionsschluss für Ausgabe 3/26: 17.07.2026
Titel: Haussperlinge nehmen ein kühlendes Bad

Bildnachweise (l. = links, r. = rechts, M. = Mitte, o. = oben, u. = unten): Titel: RLS Photo/Adobe Stock; S. 2: Archiv NABU NRW (l. o.), Alexandra Kowitzke (l. M. und r. o.), NABU/Marc Scharping (l. u.); S. 3: NABU/Jürgen Borris (l.), Bernd Milde (r.); S. 4/5: Archiv NABU NRW; S. 6/7: Illustration von Kati Szilágyi; S. 8: Alexandra Kowitzke; S. 9: Julan Oser; S. 10: NABU/CEWE/Ulrich Eisemann (o.), privat (u.); S.11: NABU/CEWE/Marek Mierzejewski (Hintergrund), Joachim Eberhardt (2x); S. 12: Birgit Königs; S. 13: Alexandra Kowitzke, außer Birgit Königs (l. M./Nr. 2); S. 14: Urs Leuthäusser/Adobe Stock; S. 15: NABU/Volker Gehrmann; S. 16: NABU/Marc Scharping (Bildvorlage)

UMSETZUNG DER EU-WIEDERHERSTELLUNGSVERORDNUNG

NABU fordert Nachbesserungen

Der NABU NRW hat die Vorstellung des nationalen Wiederherstellungsplans als wichtigen Schritt begrüßt. Er sieht jedoch erheblichen Nachbesserungsbedarf. Die Lebensraumqualität in Wäldern, Agrarlandschaften, Siedlungen und Gewässern nehme in NRW seit Jahren ab. Der vorgelegte Plan reiche in seiner jetzigen Form nicht aus, um diese Probleme wirksam zu lösen.

Aus Sicht des NABU NRW ist es unverzichtbar, entsprechende Flächenkulissen, Maßnahmen, Zeitpläne und Finanzierungsansätze festzulegen. Der aktuelle Entwurf sei zunächst einmal eine Bestandsaufnahme. In zentralen Punkten bleibe er noch zu vage und unverbindlich.

Der NABU NRW forderte etwa, weitere finanzielle Mittel bereitzustellen, die Wiederherstellung von Ökosystemen in die neue Waldstrategie des Landes zu integrieren und Kommunen stärker bei der Biotopvernetzung und der Renaturierung zu unterstützen. Zudem sollte die Landesregierung Akteur*innen aus der Wissenschaft, von Nutzergruppen und Naturschutzverbänden aktiv einbinden. ***BKö***

WILDTIERMANAGEMENT

NABU: Wolf gehört nicht ins Jagdrecht!

Nach dem Bund bereitet auch das Land Nordrhein-Westfalen die Aufnahme des Wolfs ins Jagdgesetz vor. Der NABU NRW kritisiert diesen Schritt als ungeeignet, um bestehende Konflikte aufzulösen. „Bei unzuverlässigen Bestandszahlen – das Landesumweltministerium spricht von rund 30 Wölfen – und ohne nachweislich günstigen Erhaltungszustand wäre eine Aufnahme ins Landesjagdgesetz unseriös“, sagte NABU-Wolfsexperte Thomas Pusch. Der NABU NRW befürchtet einen Flickenteppich unkoordinierter Abschüsse in den einzelnen Ländern, der den Erhaltungszustand der Art gefährden und Konflikte mit EU-Recht provozieren könnte. Mindestens seien länderübergreifende Konzepte nötig, um den Schutzstatus zu sichern.

Abschüsse von Wölfen führen nicht dazu, dass Wölfe mehr Abstand zu Weidetieren halten, betont der NABU. Ein standortangepasster Herdenschutz wirke dagegen erwiesenermaßen nachhaltig und ist der derzeit verlässlichste und am besten belegte Ansatz, Konflikte dauerhaft zu reduzieren. „Getötete Wölfe lernen nichts mehr. Lebende Wölfe hingegen können lernen, geschützte Herden zu meiden und dieses Verhalten innerhalb des Rudels weitergeben“, sagte Wolfgang Kwasnitza, Sprecher des Landesfachausschusses Wolf im NABU NRW. ***BKö***

AUSZEICHNUNG

Bundesverdienstkreuz für Christian Chwallek

Der Vorsitzende der NABU-Stiftung Naturerbe NRW, Christian Chwallek, hat das Bundesverdienstkreuz erhalten – in Anerkennung „seines jahrzehntelangen, außergewöhnlichen Engagements für Naturschutz, Umweltbildung, Heimatpflege und das gesellschaftliche Miteinander am Niederrhein.“

Chwallek ist ausgebildeter Lehrer für Biologie und Deutsch und seit seiner Jugend begeisterter Vogelkundler. Er wirkte unter anderem als stellvertretender Vorsitzender des NABU NRW und engagierte sich darüber hinaus zehn Jahre lang im Gemeinderat von Alpen.





Den Wolf ins Jagdrecht aufzunehmen, bezeichnet der NABU als Fehler. Christian Chwallek bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes (sitzend, rechtes Bild).

+++ KURZ NOTIERT +++

- Die Turmfalken-Webcam des NABU in Wachtberg bei Bonn ist auf Sendung und erlaubt spannende Einblicke in das Familienleben von Familie Falke. www.NABU-NRW.de
- Die Ergebnisse der Stunde der Gartenvögel 2026 sind online. www.NABU-NRW.de/stundedergartenvoegel/ergebnisse
- Das Bündnis Sozialverträgliche Mobilitätswende NRW, in dem auch der NABU organisiert ist, hat am 5. Mai einen Protesttag ausgerufen, um auf Missstände im ÖPNV vor Ort hinzuweisen und konkrete Verbesserungen einzufordern.



Exkursion des Vogelschutzbundes Mönchengladbach 1952

60 Jahre NABU NRW

Als Lina Hähnle 1899 den heutigen NABU gründete, ahnte niemand, dass dieser Zusammenschluss sich zu einem der größten Naturschutzverbände Deutschlands entwickeln würde. Schon Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden auch in NRW erste Gliederungen. 1966 schlossen sich die Landesgruppen zu dem zusammen, was wir heute kennen: zum NABU-Landesverband NRW. Hier zeichnen wir die bewegte Geschichte nach.

1899

Lina Hähnle gründet in Stuttgart den Bund für Vogelschutz, der sich später in Deutscher Bund für Vogelschutz (DBV) umbenennt. Bald folgen Ortsgruppen auch in Köln (1908), Dortmund (1912) und Bonn (1914).

23.04.1966

Die DBV-Landesgruppen Nordrhein und Westfalen schließen sich zusammen. Der Landesverband Nordrhein-Westfalen ist geboren.

1975

3.219 Mitglieder sind in den 34 DBV-Untergliederungen in NRW organisiert.

1980

Der DBV erhält als erster der vier landesweit tätigen Naturschutzverbände die Anerkennung nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz.

1981

In Bonn gründet sich die DBV-Jugend NRW.

1984

Die erste hauptamtliche Mitarbeiterin nimmt ihre Arbeit auf – in einem Dachzimmer im Hause von Gisela und Jürgen Krügerke in Wesel, die zu dieser Zeit die Geschäftsführung im Ehrenamt wahrnehmen. Die DBV-Jugend mietet in Dinslaken Büroräume an.

1987

Der DBV NRW stellt mit Bernhard Kamp erstmals einen hauptamtlichen Geschäftsführer ein.



Besichtigung eines Wanderfalkenbrutplatzes im Schutzgebiet Bruchhauser Steine

1988

Der Landesverband weiht seine erste Geschäftsstelle in Wesel ein. Auch der Jugendverband findet dort später ein Zuhause.

1991

Aus dem Deutschen Bund für Vogelschutz wird der Naturschutzbund Deutschland (NABU). Die Namensänderung spiegelt die immer umfangreicher werdenden Aktivitäten sowie die Vereinigung mit dem Naturschutzbund der DDR wider.

1996

Dreißig Jahre nach seiner Gründung zählt der NABU NRW rund 45.000 Mitglieder. Mit seinen rund 120 Untergliederungen und Jugendgruppen, seinen Fachausschüssen und Arbeitskreisen arbeitet er flächendeckend in NRW.

1999

Nach einigen fehlgeschlagenen Anläufen ziehen NABU und NAJU NRW mit ihrer Geschäftsstelle endgültig in die Landeshauptstadt Düsseldorf.

Dr. Hans Scholten bei der Einweihung der Geschäftsstelle Wesel 1988



2004

Die zuvor als unselbstständig geführte NABU-Stiftung Naturerbe NRW wird selbstständig.

2007

Der NABU stellt sich mit an die Spitze der Klima-Allianz NRW und koordiniert landesweit die Aktivitäten zum Klimawandel. Vor dem Braunkohlekraftwerk in Neurath findet eine Großdemonstration statt.

2018

Unter dem Motto „Blühende Land(wirt)schaft – Ist das Natur oder kann das weg?“ lädt der NABU NRW zum ersten NRW-Naturschutztag nach Münster ein.

2019

Die Delegierten wählen Dr. Heide Naderer zur bis heute amtierenden Landesvorsitzenden. Sie ist die erste weibliche Vorsitzende eines anerkannten Naturschutzverbands in NRW und Nachfolgerin des langjährigen Vorsitzenden Dr. Josef Tumbrinck.

2020

Der NABU NRW startet zusammen mit den anderen beiden großen NRW-Naturschutzverbänden die Volksinitiative Artenvielfalt unter dem Motto „Insekten retten – Artenschwund stoppen“ und sammelt trotz Corona 115.035 Unterschriften. 2021 erteilt eine Mehrheit der Regierungsparteien im NRW-Landtag der Volksinitiative dennoch eine deutliche Absage.

2022

Für das Rheinische Revier, Europas größtes Braunkohleabbaugebiet, erarbeitet der NABU NRW gemeinsam mit anderen Naturschutzverbänden das „Grundlagenkonzept Biotopverbund Rheinisches Revier“.

2026

Der NABU NRW ist mit rund 140.000 Mitgliedern zum größten NABU-Landesverband bundesweit angewachsen. Mit 180 NABU-Gruppen, fünf Biologischen Stationen sowie sechs BNE-Zentren, fünf Hochschulgruppen, den Landesfachausschüssen und -arbeitskreisen arbeitet er flächendeckend in NRW für den Natur- und Artenschutz.

NABU
Nordrhein-Westfalen

60 Jahre

5

NABU-Biostationen kümmern sich in NRW um die Pflege und Entwicklung von Schutzgebieten. **6 NABU-Bildungseinrichtungen** sind Stützpfeiler der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Land.

15

Modellmaßnahmen zur Verbesserung der Fluss- und Auenlandschaft des Rheins wurden über mehrere Jahre vom NABU am Rhein erprobt und umgesetzt und so auf 5 Kilometer naturnahe, dynamische Ufer und Nebengewässer wieder hergestellt.

193.922

Falter wurden uns in 10 Jahren der landesweiten **NABU-Zählaktion „Zeit der Schmetterlinge“** gemeldet. Das klingt besser als es ist. Und ist der Grund für unser **Projekt „Mehr gArtenvielfalt in NRW“,** mit dem wir uns speziell für den Schutz der Insektenvielfalt im Siedlungsbereich einsetzen.

5.000

Pflanzen- und Tierarten – darunter viele gefährdete wie der Steinkauz – leben auf **Streuobstwiesen.** Seit vielen Jahrzehnten kümmert sich der NABU unter anderem um die Streuobstbestände am Niederrhein.

25

Prozent der Fläche des Rheinischen Reviers schlägt der NABU NRW mit dem „Biotopverbundsystem im Rheinischen Revier“ langfristig als zu sichernde Kernflächen für die grüne Infrastruktur vor. Mit dem **Projekt „MutZuRNatuRR“** setzen wir uns zudem für mehr nachhaltiges Handeln im Revier ein.

1

Nationalpark gibt es seit 2004 in Nordrhein-Westfalen – in der Eifel. Ein Erfolg jahrelanger Bemühungen des Naturschutzes. Doch NRW braucht mehr große Wildnisgebiete – dafür setzen wir uns ein.

600

fledermausfreundlich botschafter*innen wu „Fledermausfreundlich und tragen seitdem zu



100.000

Besuche zählt das 550 Hektar umfassende, **revitalisierte „Große Torfmoor“** bei Minden Lübbecke jährlich. Im **NABU-Erlebniszentrum „Moorhus“** informieren sich die Gäste über den besonderen Wert dieses Ökosystems.



10.000en

Kröten und Molchen helfen ehrenamtliche Amphibienfreund*innen im zeitigen Frühjahr jährlich dabei, ihre Laichgewässer unbeschadet zu erreichen. Dieses Engagement ist unbezahlbar.

1.000

Meter ist der empfohlene **Durchschnittsabstand von Brutplätzen windkraftsensibler Arten zum Bau neuer Windenergieanlagen.** Der NABU mahnt den Schutz sensibler Naturräume beim notwendigen **Ausbau der Windenergie** in NRW an.

25

Wölfe streifen derzeit geschätzt durch NRW. 2009 erreichte der erste Wolf Nordrhein-Westfalen, seitdem kämpft der NABU darum, dass die immer noch **kleine Wolfspopulation** bleiben darf.

44

Jahre gibt es die **Naturschutzjugend (NAJU)** in NRW. 1981 gegründet ist **die NAJU** heute mit mehr als **20.000 jungen Menschen** bis 27 Jahren der führende Jugendverband in der außerschulischen Umweltbildung sowie im praktischen Naturschutz.

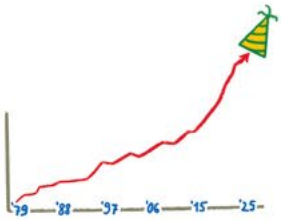


5.247

beringte Jungfalken in 34 Jahren – ein enormer Beitrag unserer ehrenamtlichen Wanderfalkenschützer*innen zur Förderung und Erforschung der Wanderfalken in NRW.

115.035

Bürger*innen gaben der **Volksinitiative Artenvielfalt** der NRW-Naturschutzverbände in 2021 ihre Stimme und setzten so ein deutliches Signal für mehr Artenschutz im Land.



60

Jahre NABU NRW! Im größten Naturschutzverband im Land engagieren sich heute fast **140.000 Mitglieder** in rund **180 Kreisverbänden, lokalen Gruppen sowie Fachgruppen.** Viel haben wir bewegt, mehr denn je werden wir gebraucht.

e Häuser und **100 Fledermaus-**
rden im Rahmen des Projektes
es Haus“ ausgezeichnet bzw. geschult
mehr Fledermausschutz in NRW bei.

50

Hektar Fläche betreut die **NABU-Stiftung Naturerbe NRW** gemeinsam mit den Gruppen vor Ort und schützt so dauerhaft Flächen für die Natur.

„Die **Ignoranz** bei der **Sicherung unserer Lebensgrundlagen** ist nach wie vor groß“

Die NABU-Landesvorsitzende Dr. Heide Naderer im Interview über den NABU damals, heute und morgen.

2016 hat der NABU NRW sein 50. Jubiläum gefeiert. Hat er sich seither verändert?
Auf jeden Fall. Ich habe erst neulich unsere Chronik durchgeblättert, die damals erschienen ist. Da wird noch ein anderer NABU beschrieben.

Inwiefern?
Zum einen war damals noch fast jedes Kapitel mit einem Vogelbild illustriert. Unser Fokus hat sich seither deutlich verbreitert – ohne dass wir unsere Artenexpertise aufgegeben haben. Zum anderen standen viele herausragende Naturschützer quasi als verdiente Einzelkämpfer im Mittelpunkt. Ich glaube, dass der NABU heute mehr im Team arbeitet – hier in NRW, aber auch zusammen mit anderen NABU-Landesverbänden, dem Bundesverband und anderen gesellschaftlichen Gruppen.

Sie haben von „Naturschützern“ gesprochen – wie stark waren vor zehn Jahren Frauen sichtbar und wie ist das heute? Als Sie 2019 gewählt wurden, waren Sie ja die erste Landesvorsitzende in NRW.
Tatsächlich sind im Buch von 2016 Männer noch deutlich stärker vertreten. Auch da gibt es eine Entwicklung. Unter unseren Mitgliedern sind Männer und Frauen heute gleich stark vertreten. Und auch unter unseren Aktiven und den Verantwortlichen in den Gruppen gleicht sich das langsam, aber stetig an. Und erfreulicherweise sehe ich heute bei Veranstaltungen auch wieder vermehrt junge Leute. All das sind gute Zeichen.

Wie hat sich die inhaltliche Arbeit verändert?
Das lässt sich gut an einem Begriff verdeutlichen, der vor einigen Jahren nur in der Fachwelt verbreitet war und heute in aller Munde ist: Biodiversität. Während wir vor einigen Jahrzehnten noch stärker von Arten-, Umwelt- oder Naturschutz als abgeschlossene Bereiche gesprochen haben, steht heute die Biodiversität – und die Klimakrise – mit all ihren Facetten im Zentrum. Das ist mehr als eine rein sprachliche Veränderung. Es hat sich eine stärker verknüpfte Sichtweise durchgesetzt – auf die Gesamtheit der Landschaften und die Vernetzung von Lebensräumen ebenso wie auf die Arten, die in diesen Ökosystemen leben und sie ausmachen. Ich finde diese Entwicklung richtig und hilfreich – auch wenn es im NABU zum Glück nach wie vor die hoch spezialisierten Artenkennerinnen und Fachexperten für einzelne Aspekte gibt. Wir brauchen beides!



Dr. Heide Naderer ist seit 2019 Vorsitzende des NABU NRW.

Der NABU tritt auch nach außen anders auf. Wie wichtig ist das?
Unsere Präsenz hat stark zugenommen. Sie können kaum durchs Land gehen, ohne dem NABU-Logo zu begegnen – sei es auf einem Schild, an einem Nistkasten oder einem Label im Supermarkt. Das ist sicherlich auch ein Ergebnis unserer Professionalisierung.

Wo steht der NABU bei der Professionalisierung?
Mitten in einer guten Entwicklung. Wir sind in NRW mittlerweile mit rund 140.000 Mitgliedern der größte Landesverband im NABU – wer hätte das Anfang der 70er-Jahre geglaubt, als es nur 3.200 Mitglieder in NRW gab? Und diese rasante Entwicklung ist noch nicht am Ende! Solch ein großer Verband braucht klare Strukturen, etwa wenn es darum geht, die Zusammenarbeit der vielen Haupt- und Ehrenamtlichen zu organisieren und Abläufe sinnvoll zu gestalten.

Gilt das nur für die Zusammenarbeit innerhalb des NABU?
Nein, das gilt auch nach außen. Mir ist es wichtig, dass wir als NABU auch mit anderen gesellschaftlichen Gruppen zusammenarbeiten, die nicht immer auf den ersten Blick unsere Partner sind, etwa mit Kirchen, Sportverbänden und der Landjugend. Das ist ein Gewinn für alle Seiten und ein wichtiger Beitrag für eine starke Zivilgesellschaft und letztendlich für eine lebendige Demokratie.

Ist dafür auch die Überparteilichkeit des NABU wichtig und erhaltenswert?
Ganz klar: ja. Wir müssen parteipolitisch unabhängig bleiben. Das schließt nicht aus, dass wir uns mit Berufung auf unsere Vereinssatzung weiterhin gegen rechtsextreme Tendenzen und Vereinnahmungsversuche vom rechten Rand wehren.

Welche Wünsche geben Sie dem NABU für die nächsten zehn Jahre mit auf den Weg?
Ich wünsche mir ein weiteres kräftiges Mitgliederwachstum. Denn unsere Mitglieder machen uns stark und ermöglichen es uns, Dinge zu bewegen – auch weil wir von keiner Einrichtung finanziell abhängig sind. So können wir selbst entscheiden, was wir tun. Und dazu kommt, dass die Zahl der Mitglieder die zentrale Währung im politischen Geschäft ist. Dieses Wachstum muss einhergehen mit einer weiteren Professionalisierung. Und natürlich wünsche ich mir, dass wir mit unseren Forderungen und Positionen auch weiterhin und noch mehr Gehör finden in Politik und Öffentlichkeit. Die Landtagswahl in NRW im kommenden Jahr ist da eine wichtige nächste Etappe.

Gibt es da noch Luft nach oben?
Alle, die im Naturschutz aktiv sind, wissen: Die Ignoranz bei der Sicherung unserer Lebensgrundlagen ist nach wie vor groß – egal wie gut begründet und wissenschaftlich fundiert unsere Forderungen sind. Viele Entscheider*innen wissen zwar, was nötig wäre, schrecken aber vor konsequenten Veränderungen zurück. Es gibt ein Umsetzungsdefizit, kein Erkenntnisdefizit.

Der NABU als Überbringer unbequemer Wahrheiten? Als lästiger Mahner?
Der NABU stört – im besten Sinne. Denn wir hinterfragen Dinge, wir mahnen Veränderungen an und stehen einem bequemen, aber fatalen Weiterso im Weg. Der Natur eine Stimme zu geben, ist und bleibt unabdingbar und unser aller Auftrag. ♦

Neues Zentrum im Rheinischen Revier

Der NABU NRW hat das „Bürge-Zentrum für nachhaltige Entwicklung“ eröffnet. Motto: Mehr Mut zur Natur im Rheinischen Revier!

Das Rheinische Revier steckt mitten im Strukturwandel. Um eine zentrale Anlaufstelle für bürgerschaftliche Beteiligung zu schaffen und die Transformationsprozesse zu unterstützen, hat der NABU NRW Ende März in Kerpen-Buir das neue „Bürge-Zentrum für nachhaltige Entwicklung“ im Rahmen des Projekts „MutZuRNatuRR“ eröffnet. Ziel ist, Kompetenzen aufzubauen, Engagement zu bündeln und neue Beteiligungsmöglichkeiten für alle an Nachhaltigkeit Interessierten zu schaffen.

Das vierköpfige Team des Zentrums unterstützt nun gemeinsam mit Kooperationspartnern vor Ort Bürger*innen und Initiativen mit Informationen, Ressourcen und Mitmachangeboten. Ein Aktions- und Veranstaltungsprogramm vermittelt Wissen zum Strukturwandel, stärkt die Bildung für nachhaltige Entwicklung und erhöht die Sichtbarkeit bestehender Aktivitäten in der Region. Ergänzend dazu wird eine mobile Ausstellung zur Transformationsregion entstehen und ein Revieraustausch mit Engagierten in der Lausitz durchgeführt. ♦

www.NABU-NRW.de/umwelt-und-ressourcen/mutzurnaturr



Baumpflanzung zum Start des neuen Zentrums



Liebe Naturfreundin,
lieber Naturfreund,

vor über 60 Jahren schrieb Rachel Carson das Buch „Der stumme Frühling“ und sagte voraus, wohin menschliche Nachlässigkeit, Gier und Verantwortungslosigkeit gegenüber der Natur führen. Die Biologin bezog sich damals vor allem auf das Sterben der Vögel. **Wie recht sie hatte, zeigen die Ergebnisse der Stunde der Gartenvögel mit erschreckender Deutlichkeit.** Vor allem die Singvögel sind stark zurückgegangen.

„Alles ist Wechselwirkung“ war der Schluss, den Alexander von Humboldt bereits vor 200 Jahren aus seinen Forschungsreisen zog. Anders gesagt: Alles hängt mit allem zusammen. Singvögel können ihre Nestlinge nicht großziehen, weil sie nicht genug Räupchen und Maden finden, um ihre Nestlinge zu füttern.

Der Rückgang an Insekten zeigt sich auch in der 2017 veröffentlichten Studie des Krefelder Entomologischen Vereins. Für den Zeitabschnitt zwischen 1985 und 2016 wiesen sie einen **Rückgang der Biomasse an Fluginsekten in Naturschutzgebieten um 75 Prozent** nach. Der Rückgang der Insekten hat jedoch schon früher begonnen, nämlich mit der Entwicklung und dem verstärkten Einsatz von Insektiziden nach dem Zweiten Weltkrieg. Pestizide und die Verluste an Lebensraum sind zwei wichtige Faktoren für den drastischen Rückgang unserer Insekten. Und der Rückgang setzt sich weiter fort.

Dieser Rückgang ist kein fernes Problem mehr. Er ist direkt spürbar in unserer Umwelt. Das Problem ist in der öffentlichen Debatte angekommen – bis auf die politische Ebene. **Einen guten Teil dieses Erfolges darf sich der NABU NRW auf seine Fahnen schreiben.** Denn wir haben schon vor Jahren Alarm geschlagen und die bedrohliche Situation der Insekten angemahnt. Insektenschutz ist ein zentraler Bestandteil unserer Mission für den Naturschutz in NRW und das bereits seit 60 Jahren.

Fast überall, wo der NABU in Nordrhein-Westfalen aktiv ist, profitieren Insekten – von Magerrasen über Feuchtwiesen bis hin zu lebendigen Flüssen und Bächen oder Naturwaldzellen. Die Insektenkundler*innen im NABU teilen ihr Fachwissen durch Exkursionen, Vorträge und Webinare und begeistern so Interessierte für die Mitarbeit. Auch das Projekt „Mehr gArtenvielfalt“ trägt zum Insektenschutz bei, indem Inseln der biologischen Vielfalt – so genannte Trittsteinbiotope – entstehen.



Machen Sie mit und werden Sie Teil dieser Schutzmission! Mit Ihrer Spende unterstützen Sie direkt vor Ort konkrete Maßnahmen unserer Projekte und die Arbeit des Landesfachausschusses Entomologie. Lassen Sie uns gemeinsam artenreiche Magerrasen sowie Brachen, die meist Reservoire seltener Pflanzen- und Tierarten sind, erhalten, um so die biologische Vielfalt zu bewahren.

Herzlichen Dank!

Joachim Eberhardt

Dr. Joachim Eberhardt
Sprecher des Landesfachausschusses Entomologie

Ihre Spende für den Insektenreichtum in NRW

Mit **25 Euro** können wir Material zum Bau einer Nisthilfe kaufen.

Mit **150 Euro** können Sie zu der ganzjährigen Pflege einer für den Naturschutz gesicherten Fläche beitragen.

So wirkt Ihre Spende!

Mit **600 Euro** können wir eine Fläche von rund 50 Quadratmetern für Insekten kaufen und sie so für eine vielfältige Flora und Fauna sichern.







Direkt online unterstützen!

Unser Spendenkonto bei der SozialBank:
NABU Landesverband NRW e. V.
IBAN: DE78 3702 0500 0001 1212 12
BIC: BFSWDE33XXX
Stichwort: Hilfe für Insekten





Erst die Arbeit, **dann das Vergnügen!**

Am 25. April fiel der Startschuss für den 7. NRW-Naturschutztag rund um das Thema Wald. Der Abend stand dann ganz im Zeichen des 60. Geburtstags des NABU-Landesverbands. Mit Wegbegleiter*innen aus Politik, Gesellschaft und Verbänden feierte der NABU NRW in Wuppertal.

Der 7. NRW-Naturschutztag markierte den Auftakt zum 60. Jubiläum des NABU NRW. Am Abend stieß der NABU in einer Feierstunde mit seinen zahlreichen Gästen auf Erfolge im Naturschutz an – etwa den Aufbau der Biologischen Stationen, die Rettung des Wanderfalken und die Verdienste im Bereich Umweltbildung und Naturerlebnis. NABU-Landeschefin Dr. Heide Naderer betonte, dass der NABU seinen Erfolg insbesondere den vielen Ehrenamtlichen zu verdanken hat, die seit Jahrzehnten Naturschutz vor Ort leben. ♦

Beim NRW-Naturschutztag standen Fachvorträge, Gruppenarbeit und der Wissenstransfer auf der Agenda. Unter anderem verabschiedeten die Teilnehmenden die „NABU NRW-Walderklärung“ (siehe Seite 14).











Auch die Landesregierung feierte mit – die amtierende mit Wirtschaftsministerin Mona Neubaur (1), Landwirtschaftsministerin Silke Gorißen (2) und Umweltminister Oliver Krischer (3) – und die ehemalige mit Bärbel Höhn (4), Umwelt- und Landwirtschaftsministerin in NRW a. D. und heute Schirmherrin der NABU-Stiftung Naturerbe NRW.



Natürlich waren auch alle Ebenen des NABU selbst stark vertreten – durch NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger (5), die Landesvorsitzende Dr. Heide Naderer (6), den Vorsitzenden der NABU-Stiftung Naturerbe NRW Christian Chwallek (7) und durch viele Vorsitzende der NABU-Gliederungen vor Ort, etwa Matthias Greiling vom NABU Wuppertal (8).





Wälder von morgen

Das Land NRW hat seine Waldstrategie vorgestellt und setzt darin vor allem auf waldbauliche Maßnahmen zur Regeneration des Waldes. Der NABU kritisiert, dass die natürliche Wiederbewaldung zu kurz kommt und legt mit der „NABU NRW-Walderklärung“ zehn eigene Kernforderungen vor.

Das Land möchte mit seiner Waldstrategie die Wälder und die Waldbewirtschaftung an den Klimawandel anpassen. Diesen Ansatz begrüßt der NABU NRW, kritisiert jedoch den starken Fokus auf wirtschaftliche Nutzung und Holzproduktion.

Durch Monokulturen, intensive Nutzung und zunehmende Trockenheit sind viele Wälder in NRW stark geschädigt. Wichtig wäre aus Sicht des NABU in dieser Situation, die natürliche Wiederbewaldung zu fördern. „Wo sich der Wald selbst entwickeln darf, entstehen stabile, artenreiche Mischwälder, die Hitze, Schädlingen und Extremwetter besser standhalten“, sagt NABU-Landeschefin Dr. Heide Naderer.

Der NABU fordert zudem, heimische Waldgesellschaften stärker zu fördern. In Schutzgebieten sollten nicht-heimische Baumarten ausgeschlossen bleiben. Außerhalb von Schutzgebieten sollten ausschließlich europäische Arten verwendet werden. Ziel müsse sein, standorttypische Waldlebensgemeinschaften mit ihren zum Teil bedrohten Arten zu erhalten.

Explizit begrüßt der NABU NRW, dass die Waldstrategie des Landes die weitere drohende Fragmentierung von Waldflächen adressiert. Denn sie gefährdet Biodiversität und Klimaschutz gleichermaßen. Der NABU erwartet, dass diese klaren Aussagen auch in die dritte Änderung des Landesentwicklungsplans einfließen, die zeitlich parallel läuft. Denn dort plant das Land noch, die Zerstörung von Waldflächen zugunsten von Infrastrukturprojekten zu erleichtern.

Seine Kernforderungen für artenreiche und stabile Wälder von morgen hat der NABU NRW auf dem NRW-Naturschutztag im April in Form der „NABU NRW-Walderklärung“ vorgestellt. ♦

Zehn Kernforderungen der NABU NRW-Walderklärung

1. **Umsetzung der EU-Wiederherstellungsverordnung und Schutz geschädigter Waldökosysteme**
2. **Reform des Landesforstgesetzes zu einem umfassenden Landeswaldgesetz mit ökologischem Vorrang**
3. **Verbindliche Wildnis- und Habitatkontinuitätsziele**
4. **Schutz und Förderung heimischer Waldgesellschaften**
5. **Altbaum-, Totholz- und Strukturreichtum verbindlich sichern**
6. **Strenge naturschutzfachliche Vorgaben für Windenergie im Wald**
7. **Verbindliche ökologische Standards für Wirtschaftswälder**
8. **Sinnvolle Nutzung von Holz**
9. **Zielgerichtete Förderung des Privatwaldes**
10. **Ausbau waldökologischer Forschung**



Auf bestem Wege: Die NAJU NRW

Kontinuität, neue Impulse, Weiterentwicklung – das hat die NAJU NRW in den vergangenen zehn Jahren geprägt. Als größter Jugendumweltverband NRWs mit rund 24.000 Mitgliedern bietet die NAJU vielfältige Möglichkeiten, aktiv im Natur- und Umweltschutz mitzuwirken.

Herzstück der NAJU NRW sind die über 100 lokalen Gruppen. Hier engagieren sich Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Exkursionen, Pflegeeinsätzen und Umweltaktionen, sammeln Naturerfahrungen und stärken das Gemeinschaftsgefühl. Ehrenamtliche Gruppenleitungen zu fördern und junge Menschen an Entscheidungen zu beteiligen, spielt für die NAJU dabei eine zentrale Rolle.

Umweltbildung ist ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt der NAJU. In Seminaren, Workshops und Freizeiten stehen Natur- und Zukunftsthemen im Fokus. In den letzten Jahren sind die Themen Klimaschutz, Biodiversität und nachhaltiger Konsum stärker in den Mittelpunkt gerückt. Neue Projekte, Kooperationen und digitale Angebote ergänzen das Programm und schaffen zusätzliche Beteiligungsmöglichkeiten.

Das JugendUmweltMobil nimmt bei der NAJU eine wichtige Rolle ein, weil es die Umweltbildung direkt zu jungen Menschen in ganz NRW bringt. Es besucht Schulen, Jugendgruppen und Veranstaltungen, macht Naturthemen anschaulich erlebbar und stärkt das Interesse an Biodiversität und nachhaltigem Handeln.

Wachsende Bedeutung von BNE

Mit der Weiterentwicklung der NAJU-Angebote hat auch die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an Bedeutung gewonnen. Sie vermittelt nicht nur Wissen, sondern befähigt junge Menschen dazu, Verantwortung zu übernehmen und gesellschaftliche Veränderungen aktiv mitzugestalten. Projekte wie „Biodiversity is Key“ setzen gezielt Impulse für den Schutz biologischer Vielfalt und verbinden Wissen mit praktischen Aktionen.

Das Projekt „Trashbusters“ sensibilisiert für Umweltverschmutzung und fördert das gemeinsame Engagement gegen Abfall in der Natur. Mit dem Projekt „Starke Mädchen? Natürlich!“ werden zusätzlich Inklusion, Selbstwirksamkeit und soziale Kompetenzen gestärkt.

Auch die Öffentlichkeitsarbeit hat sich deutlich weiterentwickelt. Ziel ist es, Natur- und Umweltschutzthemen stärker sichtbar zu machen und junge Menschen über digitale Kanäle dort zu erreichen, wo sie sich informieren und austauschen. So verbindet die NAJU lokale Aktivitäten mit einer landesweiten Öffentlichkeit und spricht neue Zielgruppen an. ♦

Maira-Lee Lindtner

Ohne Ehrenamt geht gar nix!

Eine wichtige Grundlage für den Erfolg der NAJU bleibt das Ehrenamt. Viele Projekte entstehen durch das Engagement freiwilliger Mitglieder, die Aktionen planen, Kampagnen umsetzen und die Arbeit der NAJU aktiv mitgestalten. Die vergangenen zehn Jahre zeigen die Vielfalt und Dynamik der NAJU NRW. Ehren- und Hauptamtliche arbeiten zusammen mit Partnern weiterhin daran, junge Menschen für Natur und Umwelt zu begeistern und ihnen Wege zur Mitgestaltung einer nachhaltigen Zukunft zu eröffnen.

Geständnis: Ja, wir bringen die Babys!

Zum 60. Jubiläum des NABU NRW haben wir mit seinem Wappenvogel gesprochen – dem Weißstorch. Über wirksame Hilfen, neue Reiserouten und die Sache mit dem Klapperstorch.

Ich weiß nicht, ob Sie das mitbekommen haben, aber der NABU NRW feiert gerade seinen 60. Geburtstag.
Das weiß ich natürlich. Mit dem NABU verbindet uns eine lange Geschichte. Und wir sind dankbar für seinen Einsatz!

Wie ging es denn den Weißstörchen vor 60 Jahren?
Schlecht! So um 1900 gab es in NRW noch 170 Brutpaare und dann ging es immer weiter abwärts. Den Tiefpunkt haben wir 1991 erreicht, da waren es noch drei Paare in ganz NRW. Eine Katastrophe!

Und dann?
Dann hat Ihre Spezies endlich den Schalter umgelegt. Geholfen hat uns etwa, dass Sie gezielt feuchte Lebensräume aufgewertet haben – als Lebensraum für uns und unsere Beutetiere, also Mäuse, Würmer, Großinsekten, Nacktschnecken und Amphibien. Außerdem haben Sie Nistplätze für uns vorbereitet und Strommasten gesichert, damit uns kein Kurzschluss tötet. Und dann hatte einer meiner Vorfahren noch eine grandiose Idee.

Welche denn?
Sich ein neues Winterquartier zu suchen. Nicht so weit weg und weniger gefährlich zu erreichen. Ursprünglich sind wir Störche aus NRW ja über Gibraltar und die Sahara nach Afrika gezogen. Diese Reise war sehr weit, extrem anstrengend und verdammt gefährlich. Inzwischen überwintern die meisten von uns in Spanien. Das reduziert die Risiken auf der Reise und spart Kraft. Wir kommen dadurch fitter und früher wieder hier im Brutgebiet an und können uns dann erfolgreicher fortpflanzen. Clever, oder?

Und in Spanien ist es genauso schön wie in Afrika?
Es geht nicht um Schönheit! Ich war ja ehrlich gesagt selbst nie in Afrika. Aber was man so hört, war es da durchaus schön. In Spanien halten wir uns viel auf Müllkippen auf, weil wir da immer etwas zu fressen finden. Das klingt jetzt vielleicht nicht so attraktiv, hat aber Vorteile – wie gesagt.

Verstehe. Wenn es Ihnen heute in NRW so gut geht, haben Sie denn weitere Wünsche an den NABU? Für die kommenden 60 Jahre?
Aber sicher! Wir Störche kommen zwar inzwischen ganz gut klar, aber nach wie vor sind die Ökosysteme massiv unter Druck. Ob Auen, Äcker oder Wälder – da gibt es noch verdammt viel zu tun. Mein Wunsch: Der NABU sollte so engagiert bleiben wie bislang. Wir Störche sind ja der beste Beweis dafür, dass sich der Einsatz lohnt!

Zum Abschluss muss ich noch die unvermeidliche Frage stellen: Bringt der Klapperstorch die Babys?
Och nö, diese olle Geschichte. Wissen Sie, dass sie ihren Ursprung darin hat, dass Ihre Spezies unglaublich verklemmt ist?

Verklemmt?
Vor gut 300 Jahren hat sich eine starke Frömmigkeit unter euch Menschen breitgemacht. Alles, was mit Sex zu tun hatte, war tabu. Da musste halt eine unverfängliche Antwort her auf die Frage, wo die Babys herkommen. Und eine noch dümmere Geschichte als die vom Klapperstorch ist Ihren Vorfahren offenbar nicht eingefallen.

Die Geschichte hat Ihnen aber nicht geschadet. Kaum ein anderer Vogel hat ein besseres Image als Sie – vielleicht auch wegen der Sache mit den Babys.
So habe ich das noch nie gesehen. Aber aus Sicht des Marketings haben Sie völlig recht! Wenn das die Menschen motiviert, uns Störchen zu helfen … also ja, es stimmt: Wir Klapperstörche bringen die Babys. Gaaanz ehrlich! ♦

